Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 25

Artikel: Der Munitionsersatz der Infanterie im Gefecht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95872

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIX. Jahrgang.

Basel. 23. Juni 1883. **Nr. 25.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Der Munitionsersatz der Infanterie im Gefecht. — Die militärische Situation der Vereinigten Staaten Nordamerika's. (Schluß.) — J. Leerbech: Die Infanterie-Schießinstruktionen Europa's und ihr Verhältniß zur modernen Taktik. (Schluß.) — Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des Großen Generalstabs. — Eidgenossenschaft: Positionsartillerie. — Ausland: Deutschland: Schulbildung der Rekruten. Uebung im Festungskriege. Instruktoren für die türkische Armee. Frankreich: Festungsartillerie. Wiedereinführung der Kürasse. Ein neuer Befestigungsplan für Paris. — Bibliographie.

Der Munitionsersatz der Infanterie im Gefecht.

Die letzten Kriege haben eine neue Erscheinung in der Gefechtsverwendung der Infanterie gezeigt, nämlich das Feuern auf weite Entfernungen; im Feldzuge 1870/71 war von Seiten der Franzosen der Versuch mit dieser Feuerart gemacht worden, indem sie die natürlichen Deckungen des Terrains benützend das Feuer von zirka 1600 Meter ab begannen; im Feldzuge 1877/78 waren es die Türken, welche das Terrain überall beträchtlich verstärkten und ihr Feuer meist schon auf die Entfernung von 2000 und selbst 3000 Meter eröffneten. Während das Feuer der Franzosen auf den näheren Distanzen an Intensität abnahm, da sich die Truppe bis dahin schon vielfach verschossen hatte, setzten die Türken es bis auf die allernächsten Entfernungen intensiv fort, da sie überall für Ueberfluß an Munition gesorgt hatten. Diese neue Erscheinung des Fernfeuers hat in allen Armeen Stimmen für und wider hervorgerufen, auch Versuche mit demselben in weitgedehntem Maße zu Tage gefördert; der Schluß derselben ist noch nicht zu definitiven Resultaten gelangt, nur soviel ist von dem heutigen Standpunkt derselben zu sagen, daß die Infanterie diese Feuerart in allen kritischen und wichtigen Gefechtslagen, wenn meist auch nur für kurze Zeitmomente, anwenden muß und auch in der Zukunft anwenden wird. Dabei wird als erste Bedingung die Regelung des Feuers und die Bereitstellung der nöthigen Munition zu dessen Gelingen verlangt werden müssen; die definitive Entscheidung kann nur die Erfahrung eines künftigen Krieges bringen; ein solcher wird aber mit dem Feuern auf weite Distanzen auch Massenfeuer zur Folge haben und damit auch die Nothwendigkeit einer weit ausgedehnteren Bereitstellung an Munition. Dies erfordert denn auch eine größere Berücksichtigung des Munitionsersatzes für die Infanterie, als dies bisher der Fall gewesen ist.

Sehen wir vor Allem den größten Munitionsverbrauch der letzten Feldzüge näher an, so war dies 1870 die Infanterie des 3. Armeekorps in der Schlacht bei Mars-la-Tour und 1877 die 16. russische Infanterie-Division. Bei ersterer verbrauchte das Bataillon 28,819 Patronen oder (das Bataillon zu 800 Mann gerechnet) pro Gewehr 37 Patronen; bei letzterer 75,200 Patronen, was für das Gewehr 94 Patronen gibt. In beiden Feldzügen stehen jedoch die Beispiele, wo sich die Infanterie gänzlich verschossen hatte, nicht vereinzelt da, was besonders bei den Avantgardenbataillonen der Russen häufig eintrat, da denselben die Munitionskolonnen theils gar nicht oder doch nur in beschwerlicher Weise Ergänzung der Munition zukommen lassen konnten. Da man allgemein zirka 25—30 Patronen auf das Gewehr im Gefecht rechnen kann, so sind obige Zahlen schon ziemlich hoch und müssen in Zukunft noch höher werden, wenn das Fernfeuer mit Massenfeuer auf den Gefechtsfeldern allgemein auftritt; zweifelsohne weisen die Türken und Franzosen noch größere Zahlen als die obigen auf, dieselben sind jedoch nicht als authentische zu betrachten, da die Quellensammlung bei beiden eine höchst mangelhafte ist. Fassen wir nun dem gegenüber die heutige Munitions-Ausrüstung der Infanterie in's Auge, so erhellt solche aus folgender Zusammenstellung:

Staaten	Vom Mann getragen	Durch zum Regiment gehörige Wagen	Summe der I. Gefechts-Ausrüstung	Durch die Munitionsstaffel I	Gesammt-Ausrüstung	Durch die Munitionsstaffel II
Schweiz	100	35	135	35	170	30
Frankreich	78	18	96	46	142	31
Deutschland	80	30	110	20	130	—
Oesterreich	70	52	122	22	144	6
Italien	88	—	88	50	138	50
Rußland	60	60	120	60	180	—

Ein Vergleich dieser Zahlen zeigt, daß die Schweiz insofern am besten dotirt ist, als der Mann die größte Zahl der Patronen bei sich trägt. Setzt man diese Zahlen, was der einzelne Mann bei sich trägt, mit den obigen Zahlen in's Verhältniß, so kann man sie für die Durchschnittsgefechte wohl genügend erachten, für das große Schlachtenbedürfniß werden sie nicht ausreichen; man wird also den Ersatz der Munition schon vor Beginn jedes Gefechtes in's Auge zu fassen haben. Von den obigen Staaten tragen alle Mannschaften die angegebene Zahl Patronen bei sich, nur die Schweiz gibt dem Mann 60 Patronen in den Tornister, so daß also hier der Infanterist nur 40 Patronen direkt bei sich in seiner Patrontasche hat. In Oesterreich werden jedem Infanteristen vor Beginn des Gefechtes noch 10 Patronen gegeben, so daß also die Gesammt-Ausrüstung auch 80 beträgt. Die Art der Unterbringung von 60 Patronen im Tornister ist nicht als praktisch zu erachten, da ein Vergessen derselben beim Ablegen zum Gefecht doch nicht zu den Unmöglichkeiten gehört;*) die Beigabe von mehreren Patronentaschen an den Mann gleicht sich durch die Erleichterung des Gewichtes des Tornisters aus, wobei der Mann stets im Besitze seiner Patronen ist und ein zeitraubendes Entleeren der Tornister nicht vorkommt. Die Zahl von 100 Patronen möchte als das Minimum anzusehen sein, welches der einzelne Infanterist bei sich zu führen hat; ein Mehr würde sich schon jetzt empfehlen und wird auch in allen Armeen gefordert; doch sind wir nicht der Ansicht einer Vermehrung der zu tragenden Patronen, vielmehr des Quantums der Staffeln, da erstens durch die Verluste viel Munition verloren geht, andererseits eine vermehrte Veranlassung zur Munitionsverschwendung gegeben wäre. Als die erste Bedingung eines geregelten Munitionsersatzes ist vor allem die fortwährende Erhaltung des ersten Munitionsquantums zu betrachten; vor jedem Gefecht muß jeder Mann wieder die volle Anzahl seiner Patronen erhalten haben, ohne diese Maßregel darf ein Vormarsch zum Gefecht überhaupt nicht stattfinden. Dieselbe ermöglicht allein, daß ein Bataillon das hinhaltende oder angreifende Gefecht mit Aussicht auf Erfolg beginnen kann.

Den Ersatz der Munition im Gefecht selbst muß nun die 1. Staffel leisten und zwar in direkter Weise und diese Aufgabe erfordert die ganze Aufmerksamkeit der oberen Führer. Für die Vertheidigung ist derselbe verhältnißmäßig leicht, insofern dieselbe Depots anlegt, von wo aus die Munition durch Mannschaften in die Gefechtslinie gebracht wird. Solche Depots können bei künstlichen Verstärkungen in den Verschanzungen selbst angelegt werden, wodurch ein Heranschaffen durch Leute ausgeschlossen ist, andernfalls sind sie in nächster Nähe und möglichst mit gedeckten Zugängen zu den Gefechtslinien anzubringen, um ein Funktioniren des Ersatzes sicher zu stellen; die erste Art wurde von den Türken vielfach angewandt und hat sich dortselbst bewährt, wenn man natürlicherweise auch daran denken muß, das Feuer etwas gemäßigter und geregelter abzugeben, als es die Türken in ihren Kämpfen gethan haben. Dagegen wachsen die Schwierigkeiten des Munitionsersatzes beim Angriff in beträchtlicher Weise. In allen obengenannten Staaten besteht noch die Verordnung, daß die Wagen der 1. Staffel die Munition durch Heranfahren derselben in die Gefechtslinie der fechtenden Truppe zuführen sollen. Dieses Verfahren stößt jedoch auf mächtige Hindernisse; vor allem werden die zu einer Abtheilung vereinigten Wagen nur in seltenen Fällen der vorausgehenden Infanterie folgen können, die Reserven und die übrigen in's Gefecht vorrückenden Truppen schneiden sie von ihrem Truppentheil ab und selten nur gelingt es dem Bemühen des sie kommandirenden Offiziers, trotz aller gegentheiligen Befehle von überall her, das Vorfahren der Wagen durchzusetzen. Ist dies gelungen, so werden aber eben so oft die einzelnen Wagen ihren Truppentheil nicht finden und da neben aller kameradschaftlichen Fürsorge doch in jedem Truppenkörper der erste Gedanke an die eigene Truppe vorherrschend ist, so werden die Fälle immer wieder vorkommen, wo das einzelne Bataillon unter dem Mangel an Munition empfindlich leidet. Deshalb muß es Sache der oberen Infanterieführer sein, unter allen Umständen die ersten Staffeln durch ihre Machtvollkommenheit vorzubeordern und den Standort derselben den verschiedenen fechtenden Infanterie-Abtheilungen mitzutheilen; im Gefecht ist jeder sich selbst der Nächste und da die Kommandanten der ersten Staffeln gewöhnlich Subalternoffiziere sind, so können sie nur durch die Befehle der oberen Führer gegenüber den höheren Bataillonskommandanten ihre Vorwärtsbewegung erreichen. Die Stellungen der Munitionswagen müssen auch ihrerseits wieder den Truppen durch Signale (Flaggen oder Laternen) bemerklich und kenntlich gemacht werden. Das Vorfahren der Wagen in die Gefechtslinie selbst ist bei der Wirkungssphäre der heutigen Feuerwaffen zu verwerfen; an seiner Stelle erreichen besonders den Wagen zugetheilte Mannschaften den Zweck besser, indem dieselben die in Säcke gepackten Munitionspaquete nach der Gefechtslinie transportiren. Im Feldzuge 1870 versahen in dieser Weise einzelne Kavalleristen sowohl auf deutscher wie französischer Seite die fechtende Infanterie mit Munition mit allem Erfolg; nimmt man dazu nun bereits im Frieden hiezu ausgebildete Mannschaften der Infanterie, welche, um ein Durcheinanderwerfen der taktischen Einheiten zu vermeiden, denselben Bataillonen wie die Wagen entnommen sind, so würde die Sicherstellung des Munitionsersatzes bedeutend größer sein, als durch das Verfahren der Wagen es garantirt ist. Der Einwurf zu großer Entfernungen, welche diese Leute nach der Gefechtslinie zurückzulegen haben, muß durch die Aufstellung der Wagen an den

*) Wir theilen hier die Ansicht des Herrn Verfassers nicht. Die 60 Patronen scheinen uns für gewöhnlich im Tornister sehr gut verpackt. An einem Gefechtstag kann man dieselben statt im Tornister in den Brodsack versorgen lassen. Die Redaktion.

nächstgelegenen gedeckten Punkten beseitigt werden. Ein Vorschlag des russischen Obersten Zeddeler, dahingehend, daß statt der Wagen pro Kompagnie zwei Packpferde mit je 2250 Patronen eingeführt werden sollten, ist ganz sachgemäß, doch sind auch dabei wieder Leute nöthig, um die Munition in die Gefechtslinie zu tragen, da diese Packpferde doch wohl nicht selbst in derselben herumgehen könnten. Die nach Obigem zum direkten Transport bestimmten Mannschaften der Wagen der ersten Staffel können füglich zu dem weiteren Zwecke verwendet werden, die Munition der Gefallenen und Verwundeten zu sammeln und so die Ersatzmunition beträchtlich zu vermehren; dies erfordert aber im Frieden schon ausgebildete, mit ihrer Aufgabe genau vertraute Mannschaften. Ist der Ersatz der Munition auf diesem direkten Wege nicht durchführbar oder mit zu großen Hindernissen verknüpft, so wird man als Aushülfsmittel die Ablösung der vorderen Infanterie-Abtheilungen durch frische, mit vollen Munitionstaschen versehene Abtheilungen der Reserven vornehmen; nach einer gewissen Zeit wird diese bei den heutigen Gefechten doch eintreten müssen. Die Abgabe von Munition der Reservetruppen an die fechtenden Abtheilungen ist nach unserer Ansicht ganz unthunlich, da das moralische Element bei den ersteren Noth leiden muß. Wird von Seiten der oberen Gefechtsleitung dahin gestrebt, daß dort, wo die Gefechtslage es nöthig macht, genügend Munition durch Nachschub vorhanden ist, so müssen auch alle Ueberstürzungen im Ersatz der Munition schwinden und das Obenangeführte wird selbst in den heftigsten Gefechten der Zukunft als diesen Ersatz sicherstellend zu betrachten sein; allein Grundbedingung muß bleiben, daß die Regelung des Munitionsersatzes durch die obere Gefechtsleitung gehandhabt wird. Sr.

NB. Der Ergänzung der Munition der ersten Staffel durch die zweite ist keine Erwähnung gethan, da dieselbe in allen Verordnungen eine gleichmäßige ist.

Die militärische Situation der Vereinigten Staaten Nordamerika's.

(Effektiv-Stand der Armee. — Beantragte Vermehrung. — Modifizirung der bestehenden Forts und Garnisonen. — Situation der organisirten und nichtorganisirten Milizen. — Militärschulen. — Situation der Marine.)

(Schluß.)

Die nachstehenden Forts und Plätze sind höchstens noch für 10 Jahre nöthig, und darnach sind die erforderlichen Reparaturen einzurichten. Es sind dies die Forts Lincoln, Apache, Bayard, Bridger, Cameron, Coeur d'Alène, Custer, Elliott, Ellis, Steele, Keogh, Lewis, Lowel, Maginnis, Macdowell, Mackinney, Niobraca, Ringold, Randal, Reno, Robinson, Shaw, Sidney, Spokane, Stanton, Washakie, Wy, Wipple, Yates.

Endlich sind die folgenden sofort aufzugeben und ihr Terrain und ihre Baumaterialien an die öffentliche Steigerung zu bringen: Badland, Bâton-Rouge, Bennett, Bidwell, Bowie, Broke, Brown, Clark, Clinih, Concho, Craig, Dodge, Fettermann, Foste, Garland, Gaston, Hale, Halleck, Hays, Klamath, Lapwai, Lyon, Mac Dermit, Mekawit, Mojave, North Fork Canadian, Porter, Plattsburg, Sanders, Sisseton, Stevenson, Stockton, Supply, Verde, Wallace, White River, Yuma.

Alle erforderlichen Ausgaben resümiren sich, wie folgt:

1. Atlantischer Ozean.		
Garnisonsort Atlanta	100,000	Dollar
2. Nord-Grenze.		
Fort Montgomery	50,000	„
Fort Niagara	30,000	„
Fort Colville	50,000	„
3. Süd-Grenze.		
Rio Grande, abwärts von el Paso	200,000	„
Fort Bliß, Paso del Norte	50,000	„
Fort Huachuca	52,000	„
Fort Grant	60,000	„
4. Stiller Ocean.		
Fort Vancouver	50,000	„
Fort Canby	9,859	„
5. Im Innern.		
Diverse Posten	1,000,000	„
Total	1,651,859	„

Wenn die stehende Armee der Vereinigten Staaten auch nur die unglaublich niedere Ziffer von 23,000 Kombattanten und Nicht-Kombattanten erreicht, so disponiren die Staaten doch über eine organisirte Miliz Armee von 87,000 Mann und über eine für den Dienst disponible (aber nicht organisirte) Mannschaft von 6,797,000.

Diese eventuell zu verwendenden Milizen vertheilen sich nach den neuesten Erhebungen (vom Jahre 1882) auf die einzelnen Staaten, wie folgt:

Staaten.	Organisirte Milizen: Offiziere.	Truppe.	Total.	Disponible Mannschaft für den Militärdienst (nicht organisirt).
Maine	114	1,211	1,325	97,510
New-Hampshire	115	1,225	1,340	33,288
Vermont	61	580	641	44,368
Massachussetts	313	3,786	4,099	249,770
Rhode-Island	153	1,085	1,238	44,888
Connecticut	166	2,201	2,367	75,681
New-York	771	10,837	11,608	480,613
New-Jersey	259	2,961	3,220	223,914
Pensylvania	561	7,636	8,197	452,558
Delaware	34	314	348	29,500
Maryland	81	1,164	1,245	89,344
Virginien	185	2,470	2,635	220,000
West-Virginien	46	410	456	110,000
Nord-Karolina	262	2,521	2,783	220,000
Süd-Karolina	452	5,179	5,631	100,000
Georgia	—	—	—	180,000
Florida	455	6,261	6,716	25,000
Alabama	—	—	—	170,000
Mississippi	100	1,200	1,300	140,000
Louisiana	173	1,442	1,615	138,436
Texas	183	1,533	1,706	160,000
Arkansas	—	—	—	100,000
Kentucky	93	1,066	1,159	250,000
Tennessee	—	—	—	245,000
Uebertrag	4,577	55,050	59,629	3,880,771